



HWS Syndrom Zervikalsyndrom

Treten Rücken- oder Nackenschmerzen im Bereich der Halswirbelsäule auf, spricht man von einem HWS-Syndrom (Zervikalsyndrom). Die Ursache dafür ist häufig eine degenerative Veränderung der Halswirbelsäule. Aber es gibt auch andere Ursachen, wie Verletzungen oder Fehlstellungen der Wirbelsäule (z. B. Skoliose), die für ein Zervikalsyndrom verantwortlich sind. In der Regel lassen sich die Schmerzen am besten mit konservativen Maßnahmen behandeln.

Dazu zählen beispielsweise Übungen zur Kräftigung der Nackenmuskulatur oder physikalische und manuelle Therapie. Allerdings kann beim chronischen HWS-Syndrom auch eine Operation notwendig werden. Meist unterscheidet man zwischen akuten und chronischen HWS-Syndromen. Bei einem akuten HWS-Syndrom ist die Ursache oft eine plötzliche Überbeanspruchung; bspw. bei Verletzungen nach einem Verkehrsunfall (das sog. HWS-Schleudertrauma). Ein chronisches HWS-Syndrom basiert meistens auf degenerative Veränderungen der Strukturen im HWS-Bereich.

Wie äußert sich ein HWS-Syndrom?

Typisch für ein HWS-Syndrom sind Nackenschmerzen, die oft in die Arme ausstrahlen. Die Schmerzen können auch in den Kopf ausstrahlen und zu starken Kopfschmerzen, Schwindel, bis hin zu Sehstörungen und Tinnitus führen. Auch neurologische Symptome wie Taubheitsgefühl, Kribbeln oder sogar Lähmungserscheinungen sind möglich.

Ursachen des HWS-Syndroms

Es gibt unterschiedliche Auslöser eines HWS-Syndroms, wobei degenerative Veränderungen der HWS den zahlenmäßig größten Teil liefern.

Verschleißerscheinungen:

- Bandscheibenveränderungen (Protrusion oder Bandscheibenvorfall)
- ligamentäre Störungen (Funktionsstörungen von Haltebändern)
- Störungen der Wirbelgelenke
- osteophytäre Reaktionen (Knochenabbauten an der Halswirbelsäule)

Angeborene Entwicklungsstörungen:

- Skoliosen oder Morbus Scheuermann
- Missbildung bei der Anlage der Wirbelkörper (Keil- oder Blockwirbelbildung)

Entzündliche Erkrankungen:

- rheumatoide Arthritis
- Morbus Bechterew
- infektiöse Erkrankungen der Halswirbelsäule (evtl. durch Bakterien)

Stoffwechselerkrankungen:

- Osteoporose (Knochenschwund)

- Rachitis (Erweichung des Knochens durch Vitamin-D-Mangel)

Tumorerkrankungen:

- Primärtumoren (Plasmozytome)
- Metastasen

Verletzungen:

- Frakturen
- Schleudertrauma der Halswirbelsäule

Therapie bei HWS-Syndrom

Beim HWS-Syndrom muss der Arzt eine Nervenwurzel- oder Halsmarkschädigung ausschließen. Deshalb muss beim wiederkehrenden HWS-Syndrom das gesamte Spektrum der radiologischen und neurologischen Diagnostik genutzt werden; dies sind z.B. die elektromyografische (EMG) und kernspintomografische (MRT) Diagnostik. Kann der Arzt eine Operationsindikation ausschließen, so lässt sich ein breites Spektrum von konservativen Therapiemethoden nutzen.

Darunter fallen:

- chirotherapeutische Deblockierung der HWS
- manualtherapeutische und physikalische Anwendungen mit Wärme und Reizstrom
- in Einzelfällen kann die Injektion von Lokalanästhetikum mit Medikamenten erforderlich sein

In der Regel klingen die Beschwerden beim akuten HWS-Syndrom innerhalb einiger Tage nach entsprechender Behandlung zügig ab. Beim chronischen HWS-Syndrom ist allerdings mit einer wiederkehrenden Symptomatik zu rechnen.